

Asbestfund führt zu Sanierungsstopp

MELDORF

Die millionenschwere Sanierung des Hallen- und Freibads ist ins Stocken geraten. Asbest in den Wänden führt dazu, dass sich das Projekt erneut verteuert und voraussichtlich um mehrere Monate verzögert.

Von Jan Ullm

Normalerweise wäre der Parkplatz voll mit Autos besetzt – wäre da nicht das Schild an der Eingangstür mit dem Hinweis „Wegen Sanierung geschlossen“. Allerdings geht es mit den Arbeiten derzeit nicht voran. Hintergrund ist, dass im Zuge einer Schadstoffuntersuchung Asbest in den Beckenwänden zum Vorschein kam. Laut Einschätzung des Fachplaners der Sanierung, das Architektur- und Ingenieurbüro Janßen und Bär, komme es dadurch zu einer geschätzten Verzögerung der Maßnahme um drei bis vier Monate. Heißt also: Anstatt im Herbst 2025 wird der Badespaß im Hallenbad voraussichtlich erst frühestens gegen Ende des Jahres wieder möglich sein.

„Das ist ein Thema, das erstellungszeittypisch leider bei etlichen Rückbaumaßnahmen auftaucht“, sagt Christian Bär, Geschäftsführer des Architektur- und Ingenieurbüros, das sich auf die Sanierung von Hallen- und Freibädern spezialisiert hat. Sollte während des Rückbaus noch mehr Asbest, der möglicherweise unter den Einbauten liegt, zum Vorschein kommen, so Bär, könnten weitere Verzögerungen dazukommen. Hierbei handele es sich dann aber nur um Wochen.

Für die nun anstehenden Aufgaben kommen nur Spezialfirmen in Frage, die für die Entfernung des krebserregenden Gefahrenstoffes eine entsprechende Zertifizie-

Erst jetzt sind wir in die Lage versetzt, die Ausschreibungen an den Markt zu geben.

Christian Bär



Nicht nur die Besucher bleiben derzeit vom Schwimmbad fern. Aufgrund von Gefahrenstoffen in den Wänden, für die zunächst eine Spezialfirma gefunden werden muss, liegen die Sanierungsmaßnahmen aktuell auf Eis. Foto: Ullm

rung vorweisen müssen. Was die Sache dabei nicht einfacher macht, ist die Art der Ausschreibung – denn diese muss aufgrund der Größe der Maßnahme EU-weit erfolgen. Das ließ lange auf sich warten: „Erst jetzt sind wir in die Lage versetzt, die Ausschreibungen an den Markt zu geben“, sagt Bär. Grund sei die Förderung der Sanierung durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), bei der die Stadt noch auf eine Antwort warten musste. Nun liege ein Positivbescheid, der für die Ausschreibung notwendig ist, aber vor. Insgesamt belaufe sich die Zuwendung durch das KfW-Zuschussprogramm 464 auf rund 1,3 Millionen Euro, so Bürgermeisterin Uta Bielfeldt (SPD).

„Als allererste Maßnahme muss eine Asbestsanierung gemacht werden und nur das darf das einzige Gewerk auf der Baustelle sein“, sagt Bielfeldt. Parallel könnten also keine weiteren Arbeiten stattfinden. Mit einem Beginn rechnet Amtsdirektor Stefan Oing nicht vor Ende August.

Für die Stadt bedeutet das auch wieder: neue Kosten. Diese schätzt Oing nachzeitigem Stand auf eine Zahl im unteren sechsstelligen Bereich. Im vergangenen Sanierungsbericht der Verwaltung, der im April im Bau- und Umweltausschuss behandelt wurde und bereits auf das Asbestproblem hinwies, belaufen sich die Gesamtkosten für die Sanierung auf rund 13 Millionen Euro. Da die Hauptbauarbeiten allerdings erst frühestens ab dem dritten Quartal 2024 starten sollen, sei es wegen der steigenden Baukosten durch die Inflation aber auch realistisch, dass am Ende rund 14,3 Millionen Euro zu Buche schlagen.

„Wir müssen uns immer wieder vor Augen führen: Ohne Sanierung hätten wir das Bad schließen müssen“, sagt Bielfeldt mit Blick auf die Statik im Inneren. Eine Untersuchung hatte in der Vergangenheit unter anderem zutage gebracht, dass der Beton teilweise komplett zerfressen ist, das Becken erhebliche Chloridschäden aufweist und Abdichtungen an vielen Stellen schadhaft und teils sogar nicht vorhanden waren. Ebenfalls soll die

Technik generalüberholt werden, weshalb das Freibad zunächst auch geschlossen bleibt. Öffnen soll es voraussichtlich im Sommer 2025, stellt die Bürgermeisterin in Aussicht. „Es gibt Gespräche mit dem Förderverein Melderer Freibad, wir wollen das Freibad in abgespeckter Form nutzen.“

Im Zuge der Arbeiten soll das Schwimmbad ebenfalls einen kompletten Frischanstrich erhalten. So sollen etwa moderne und behindertengerechte Umkleide- und Duschräume Einzug halten. „Auch soll es für die Mitarbeitenden endlich adäquate Sozialräume geben, die die Sicherheitsanforderungen erfüllen“, so Bielfeldt. Deshalb heiße es aber in der Begründung, dass die Saunen künftig wegfallen, um den notwendigen Platz zu schaffen. Auch die Innengastronomie wird mit den baulichen Veränderungen künftig weichen. Stattdessen soll ein Automat künftig Snacks anbieten. Für das Freibad ändert sich aber bei dem gastronomischen Angebot nichts: Wer Heißhunger auf Freibadpommes hat, kann diesen auch künftig weiter am Beckenrand stillen.